

Bezogen die Araber des Mittelalters Bernstein von der Ostsee her?

Von

Dr. Jacob.

A. Naturwissenschaftliche Gründe.

Da das arabische Weltreich in Spanien, Sicilien, an der phönikischen Küste und sonst Bernsteinfundstellen besass, so entsteht die doppelte Frage, einmal: wären dieselben den Arabern bekannt? sodann: genügte sie dem Bedarf derselben?

Ersteres lässt sich nur hinsichtlich Spaniens mit Sicherheit bejahen, da der berühmte Arzt Ġāfiqî (12. Jhrd.), der seinen Zeitgenossen in der Kenntniss der einfachen Medicamente als grösste Autorität galt¹⁾ und überdies selbst Spanier war, sein Heimathland als Fundort des Bernsteins nennt.²⁾ Dieselbe Angabe finden wir sodann bei Dimeschqî. Da der Bernstein gegen alle möglichen Krankheiten gebraucht wurde, muss die Nachfrage eine ziemlich grosse gewesen sein. Doch ist diese Bestimmung zu ungenau, um nun weiter schliessen zu dürfen, dass die arabischen Fundstellen nicht ausreichten, zumal dort noch manche neue bekannt werden dürfte und die bekannten auf ihre Ergiebigkeit hin noch wenig untersucht sind, schliesslich diese im Laufe der Zeit durch reiche Ausbeutung oder Naturprocesse abgenommen haben kann.

B. Anthropologische Gründe.

Die Verbreitung der arabischen Münzen würde den nordischen Bernsteinhandel nur dann wahrscheinlich machen, wenn in der Nähe der Bernsteinküste grosse Massen von Dirhems gefunden wären. Nun zählte zwar der Münzfund von Pr. Holland 127, der von Wartenburg 336 Exemplare³⁾; aber was ist das im Vergleich beispielsweise zu jenem von Tiesenhausen beschriebenen⁴⁾ Funde aus dem Gouvernement Wladimir, der aus 11077 Exemplaren bestand. Dennoch

1) Der Bernstein wurde nämlich von den Arabern vielfach als Arzneimittel verwendet.

2) Citat bei Ibn Baitâr.

3) Beide sind von Prof. Nesselmann beschrieben worden.

4) Wiener Numism. Zeitschr. Bd. III.

beachte man folgenden Umstand: Aus der ziemlich gleichmässigen Vertheilung des kufischen Geldes um das ganze Becken der Ostsee, der grösseren Anhäufung auf den Inseln, namentlich Gotland, und seiner Verbreitung bis nach Island müssen wir schliessen, dass ein lebhafter Handelsverkehr zur See, dessen Träger jedenfalls Normannen und Angelsachsen waren, im Norden geherrscht hat. Dieser kann aber sehr leicht die ursprünglichen Vertheilungsverhältnisse der arabischen Münze ganz und gar verschoben haben. Ferner können wir stets grössere Anhäufungen an, den Arabern näher gelegenen, Punkten aus der leichteren Erreichbarkeit, an ferner gelegenen aus dem wahrscheinlich höheren Werthe erklären, wobei der Bernsteinhandel immerhin treibende Kraft gewesen sein mag, ohne dass dies durch die Fundkarte zum Ausdruck käme. Wir sehen also, dass auf diesem Wege keine Resultate zu gewinnen sind.

Nachdrücklich aber muss ich mich gegen Sawéljews Behauptung wenden, dass nur ein so kostbarer Handelsartikel wie der Bernstein die grossen Massen arabischer Münzen nach dem Norden zu ziehen vermocht hätte. Ueber den Preis des Bernsteins bei den Arabern wissen wir nichts. Wohl aber wissen wir, dass Pelze dort hoch im Werthe standen; so bezahlte man nach Mas'ûdi für einen schwarzen Fuchspelz 100 Dinäre.¹⁾

C. Sprachliche Gründe.

Der bekannte deutsche Generalconsul Blau suchte den baltischen Bernsteinhandel dadurch wahrscheinlich zu machen, dass er unser Wort „Bernstein“ aus dem arab. *ʿanbar* erklärte. Dagegen sprechen drei Gründe: Einmal die lautliche Unmöglichkeit, ferner der Umstand, dass *ʿanbar* garnicht Bernstein heisst, wie Blau glaubte, endlich, dass Handelsartikel von dem verkaufenden und nicht von dem kaufenden Volk benannt zu werden pflegen.

Nichts desto weniger gewährt uns die Sprache einen überaus wichtigen Anhaltspunkt für den baltischen Bernsteinhandel. Die Araber bezeichnen nämlich unser Harz mit einem persischen Lehnwort (*kâh rubâ*), woraus hervorgeht, dass sie es von Osten bezogen. In die östlichen Theile des Chalifenreichs mündeten aber die nordischen Handelsstrassen, der Osten ist durch seine Münzen bei uns weitaus am reichsten vertreten.²⁾ Noch wichtiger fast ist aber der Umstand, dass das Wort *kâh rubâ* in der Form *carabe* (resp. *carabé*) in die romanischen Sprachen übergegangen ist; es findet sich im Spanischen, Portugiesischen, Italienischen und Französischen.

D. Historische Gründe.

Dass die historische Disciplin an unsere Frage herantreten darf, wird ermöglicht durch die arabischen Geographen, welche an ernstem wissenschaft-

1) Der Dinâr ist ein Goldstück, der Dirhem Silbermünze.

2) Die Sâmânidenmünzen gehören den Herrschern von Transoxanien an.

lichen Streben, an Schärfe und Vielseitigkeit der Beobachtung, oft auch an Anmuth und Eleganz der Darstellung theilweise zu den vollendetsten Mustern dieses Zweiges der Weltliteratur gehören. Hinsichtlich ihrer bisherigen Benutzung auf unserem Gebiet haben wir allerdings nicht eine einzige anerkanntwerthe Leistung zu verzeichnen. Von der Mehrzahl der Historiker wurden die arabischen Quellen ignorirt; anstatt sie zu studiren, phantasirte man; selbst Joh. Voigt (Geschichte Preussens Bd. I., Königsberg 1827) muss zu dieser Kategorie gerechnet werden, da er S. 218 sagt: „Auf diesem Zwischenhandel durch Russland gelangten Preussens Erzeugnisse sogar bis nach Asien und besonders nach Arabien, wengleich zweifelhaft bleibt, ob nicht die Araber vielleicht auch schon damals den Bernstein unmittelbar aus Preussen abholten“ (!)

Diejenigen aber, welche die orientalischen Autoren benutzten, hatten die Wissenschaft bezüglich unserer Frage seither nur um Irrthümer bereichert. Zunächst hat Bochart eine — wie es scheint — verstümmelte Avicennastelle vermöge einer unhaltbaren Conjectur als Beleg für den baltischen Bernsteinhandel zu verwenden versucht; Sprengel in den Noten zu Dioskorides folgte seinem Vorgang. Stüve schob in seinem preisgekrönten Werk über die Handelszüge der Araber (S. 269) in ein Citat aus Ibn Fadlân, welches nordische Handelsartikel aufzählt, ohne jede Berechtigung den Bernstein ein. Auch Frähn setzte (Ibn Foszlau S. 81) diesen Handelszweig unbegründet voraus. Saweljew endlich schloss auf denselben mit Sicherheit aus einer Edrisistelle in der aber einerseits nicht von den baltischen Küsten, sondern von Schottland, andererseits nicht von Bernstein, sondern von Pottfischamberg die Rede ist. Heyd hat noch in der neuen franz. Ausgabe seines Werks über den Levantehandel diesen Irrthum acceptirt.

Betrachten wir nun die arabischen Quellen kritisch, so scheint es, als ob der Bernsteinhandel sich erst verhältnissmässig spät entwickelt habe. Jedenfalls dürfen wir ihn nicht als den Hauptklärungsgrund für das Vorkommen der küfischen Münzen in unseren Gegenden betrachten. Dass der Bernstein von der Ostsee komme, wissen die Araber nicht, obwohl letztere unter dem Namen „Meer der Varäger“ gelegentlich, wiewohl selten, von ihnen genannt wird. Muqaddesî zählt ihn allerdings unter einer Reihe von Handelsartikeln auf, die von Bulgâr¹⁾ herkämen, räumt ihm aber unter diesen keinen hervorragenden Platz ein. Ibn Hauqal, der doch selbst Kaufmann war und auf den nordischen Handel mehrmals zu sprechen kommt, nennt ihn garnicht. Ebenso die anderen, unter denen namentlich das Schweigen des Ibrâhîm B. Ja'qûb von Bedeutung ist, weil er bis in die Nähe des Bernsteinlandes vordrang.²⁾ Erst

1) In der Nähe des heutigen Kasan.

2) Er beschreibt z. B. die Burgwälle Mecklenburgs; ob mit der freien republikanischen Stadt am Meer, die zwölf Thore und einen Hafen besitzt, Danzig gemeint sei, wie man vermuthet, ist allerdings zweifelhaft; doch haben wir sie jedenfalls in der Nähe der pommerschen Küste zu suchen. Die Berichte des Ibrâhîm Ben Ja'qûb gehören der letzten Hälfte des zehnten Jahrhunderts an.

in späterer Zeit, nachdem die arabische Münze lange aufgehört hatte zum Norden zu wandern (woraus man fälschlich auf den Abbruch der Verkehrsbeziehungen geschlossen), scheint der baltische Bernsteinhandel einen grösseren Aufschwung genommen zu haben.

Zum Schluss möchte ich noch bemerken, dass Dr. Blas, welcher nach längerem Aufenthalt in Centralarabien unlängst Mesopotamien besuchte, mir neulich mittheilte, Bernsteinschmuck wäre daselbst heutzutage keine Seltenheit; unter den von ihm gesammelten Antiquitäten, die theilweise noch assyrische Keilschrift aufweisen, befand sich auch eine Bernsteinperle, deren Alter er jedoch als sehr problematisch bezeichnete, weshalb ich von einer Uebersendung an Stadtrath Helm (zur Analyse) Abstand nahm.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [NF_6_4](#)

Autor(en)/Author(s): Jacob

Artikel/Article: [Bezogen die Araber des Mittelalters Bernstein von der Ostsee her? 155-158](#)